



David Kuchenbuch

Welt-Bildner

Arno Peters,
Richard Buckminster Fuller
und die Medien
des Globalismus, 1940–2000

BÖHLAU VERLAG WIEN KÖLN WEIMAR



Veröffentlicht mit der freundlichen Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Dieses Werk wurde gefördert durch einen einjährigen Forschungsaufenthalt am Historischen Kolleg in München. Das Historische Kolleg wird finanziert aus Mitteln des Freistaates Bayern und privater Förderer. Die Mittel für das Förderstipendium hat die Gerda Henkel Stiftung zur Verfügung gestellt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2021 by Böhlau Verlag GmbH & Cie. KG, Lindenstraße 14, D-50674 Köln
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlagabbildung: Globale Umverteilung auf Dymaxion Map, 1973. © SUL, M1090 Buckminster
Fuller papers, Series 18, Box 39, Folder 18.

Korrektur: Chris Zintzen, Wien
Einbandgestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Michael Rauscher, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-412-52112-7

Inhalt

Vorbemerkung	12
1. Einleitung	13
Zahlen und Praktiken	19
Zwei Fallstudien, drei Frageansätze	28
Kritische Globalitätsgeschichte	30
Geovisualisierungen und die Macht der Wirkungsannahmen	35
Exemplarische Leben? Zum biografischen Ansatz	42
Struktur und Einschränkungen der Studie	46
2. One World War (1939–1945)	51
2.1 Erste Vignette: <i>Unteilbare Welt</i>	51
Willkies Weltreise	51
Unteilbare Welt	54
2.2 Verortung: Die »Eine Welt« des Zweiten Weltkriegs	57
Die Geografie der Gegner oder: ein neuer Kompass	60
Technicolor-Globalität für den Präsidenten	62
Air-Age-Didaktik	65
»Airways to Peace«	69
Immersion und Immigration: Herbert Bayer und die »Democratic Surround«	72
2.3 Buckminster Fullers <i>Dymaxion Map</i> (1943) – Menschheitsdynamiken und die Medien ihrer Beschleunigung	73
Ein Planet als Baukasten	73
Kupfer-Kurven – Industrialisierungs-Diagrammatik für die »Phelps Dodge Corporation« (1935–1938)	77
Die neue »Frontier« und die Suche nach dem Maßstab des Fortschritts:	
Fuller beim »Fortune«-Magazin, 1939–1942	81
Isothermen – oder: Die gekrümmte Linie des Fortschritts	85
Projektion – oder: »Mit dem Flugzeug beginnen«	88
Unterbrechungen – oder: »Flüssige Geographie« als historiografische	
Kombinatorik	92
Ideogrammatiker des Fortschritts	97
Randfigur im Zentrum der Welt	101
2.4 <i>Astropolis</i> (1945). Arno Peters und die Führung der Weltöffentlichkeit	103
Die Welt in Bad Säckingen	103
Medien, Globalität, Geschichte	107

Ein Filmproduzent im Auswärtigen Amt	110
Bilder als »Mittel öffentlicher Führung«	112
Bildermensch und Weltgemeinschaft	117
Visuelle Mediengestaltung als Thema, Theorie und Tätigkeit	119
3. Welt-Bildner – Biografische Herleitungen	121
3.1 Evolution und Effizienz: »Becoming Buckminster Fuller« (1895–1938)	121
(K)ein Durchschnittsneuengländer	121
Eine retrospektive Epiphanie – und zwei Metaphern	125
Archivalische Selbstvermessung und -vergewisserung	127
Vom Studienabbrecher zum Offizier	131
Bauunternehmer in spe	136
Utopische Werbebroschüren	137
»One-Town-World«: Standardisierung und Kosmopolitismus	140
Modelle und Medieninszenierung	141
Denken als Abenteuer	145
Technokratie und die Gesetze der Weltgeschichte	148
Der »Phantomkapitän« und die Räume der Evolution	150
Attraktive Ermächtigungsmedien	154
Fullers Adressaten	157
3.2 Berliner Anti-Imperialismus im »Dritten Reich«: Arno Peters’	
Suchbewegungen (1916–1945)	160
Zwei Seiten eines Lebens	161
Berliner Kindheit um 1930	164
Fotografie und Film in NS und USA	168
Dem »Führer« entgegendienend – oder doch dem »Wohl der	
Menschheit«?	171
Geschichte pauken mit grafischer Lernhilfe	173
Mediengestützte (Über-)Lebensplanungen	176
Schnellpromotion zwischen Baden und Berlin	178
Friedensarbeit und Rassismus – nach dem »Dritten Reich«	180
3.3 Zwischenfazit. Projektmacher und ihre Menschheitsvisionen: Peters und	
Fuller 1945	182
4. Medienhistorischer Zwischenschritt	186
4.1 Zweite Vignette: <i>World of Plenty</i>	186
Wiener Bildstatistik für die Welt	191
4.2 Synoptik: Medienwirkungsannahmen, Erziehungsbilder und Visuelle	
Kommunikation in der Moderne	194
Medienwirkungsannahmen	196
Diagrammatische Denkräume	198

Kartografie und Eigensinn	200
Kulturfreie Erziehungsbilder	202
Exkurs: (Welt-)Geschichte im Bild	204
Universelle Kommunikation und Völkerverbindung in der europäischen Zwischenkriegszeit...	207
... und im amerikanischen Exil	210
Sechs Anregungen	212
5. One World or None (1946–1959)	214
5.1 Dritte Vignette: <i>One World or None</i>	214
5.2 Verortung: Die vielen Welten des Kalten Kriegs: Gescheiterte Weltregierungsvisionen, <i>Earth System Sciences</i> und der globale Datenraum des Entwicklungswissens	217
Geschlossene Welten: »Containment« und internationale Erdbeobachtung	220
»One Statistical World«: Globalität, Entwicklungskonkurrenz und Entwicklungsuniversalismus	223
»Handhabbare Abstraktionen« und ihre Medialität	226
5.3 Fullers »Geodätik« im <i>Cultural Cold War</i>	229
Haptische Mathematik	230
Emanzipatorische Sommerkurse	232
Der Kosmos zieht in den Kalten Krieg	237
Ein Globus reist um die Erde	240
1952 als Jahr des Globalismus	242
Von der Behausung zum Raumschiff	250
5.4 Zwischen den Fronten des »Synchronoptischen Kriegs« – Peters’ Weltgeschichtstabelle in der Bundesrepublik (und der DDR)	252
Geschichte als Bewährungsprobe	253
Ein »international objectives Geschichtswerk«	255
... mit »knallrotem Faden«	259
Weltgeschichtsschreibung zwischen Ost und West	266
Sachlichkeit und Sozialismus	271
Die Welt im Diagramm – oder: Was im Kalten Krieg keine Rolle spielte	273
Selbstdisziplinierung und Kosmopolitisierung	278
Visualisierte Weltgeister	283
6. Only One Earth (Fullers Jahrzehnt) (1960–1972)	287
6.1 Vierte Vignette: <i>Unisphere</i>	287
6.2 Verortung: Planetarische Globalität im »Jahrzehnt von Planbarkeit und Machbarkeit«	290
Politische Planung und Prognostik in den 1960er Jahren	291
Die Modernisierungstheorie und die Konturen der Weltbevölkerung	295

	Tragfähigkeit, Biosystemtheorie und der »Malthusianische Moment«	298
	Das »Raumschiff Erde«	302
	... und sein Personal	305
	Krümmungen im Daten-Diagramm und die »Grenzen des Wachstums«	307
6.3	Die ganze Welt in Carbondale	311
	Globale studentische Kollaboration: Die »World Design Science Decade«	313
	John McHale versammelt die Welt: Das »World Resources Inventory«	319
	Vernetzung und Visualisierung: Die »World Design Science Decade Documents«	321
	Technologiestufen und globale Kommunikation	324
	<i>World-Design-Didaktik</i> und die Politik der Daten	328
6.4	Die Welt als Spiel	330
	Medienglobalismus in Montreal	332
	Vom »World Design« zum »World Game«	335
	Den Staat gegen sich selbst einsetzen	337
	Blicke auf die Erde, Sommer 1969	342
	Soziale Synergien und politische Anfeindungen	346
	World Games	349
	Eine begehbare Metapher	351
6.5	Ein »Technokrat für die Gegenkultur«	353
	Von Fans zu MitarbeiterInnen	353
	Generation Fuller	356
	Gene Youngblood und das erweiterte Kino	358
	Drop City – Mittelklasse-Nomaden und humanisierte Technik	362
	Stewart Brand 1: Die ganze Welt im Katalog	366
	Stewart Brand 2: »Liferaft Earth«, Stockholm – oder: Noch ein Anfang vom Ende des »Fullerismus«	372
6.6	Vervielfältigung, Verkleinerung, Verzettelung	378
	Die Regeln des Spiels	379
	Fuller vs. Malthus	383
	Verkleinerung: Von der Arena zum Set	385
	Zersplitterung: Das <i>World Game</i> als »Franchise«-Modell	387
	Verzettelung: »The Limits to Growth« und die Wertfrage	391
	Abschiedsbriefe	396
	»The Big Map« – oder: posthume Games	399
7.	One World to Share (Peters' Jahrzehnt) (1973–1986)	402
7.1	Fünfte Vignette: <i>Ökolopoly</i>	402
7.2	Verortung: »Globalitätsschock«? Interdependenzdiagnostik, Entwicklungskritik und »glokalistische« Bewusstseinsbildung	407
	Stockholm 1972 – oder die Fiktion des kosmopolitischen Expertentums	410

Die Ölpreiskrise als »Shock of the global«?	413
Berichte geläuterter Rückkehrer	416
Die Niederungen der Praxis und das BMZ	419
Internationale Solidarität zwischen Revolte und Weltsystemtheorie	423
»Dritte Welt«-Bewegung und »glokalistische« Allianzen	425
Praktiken der »Bewusstseinsbildung«	427
Global Education	430
One World to Share	433
7.3 Vom Geschichtsatlas zur Weltkarte	435
Eine neue Welt in Bonn	435
München, 1965	443
Geographie und Geschichte	446
Potsdamer Formeln, Budapester Entzerrungen	449
»Welt ist die Einheit, die bestimmt«: Peters' »1968«	453
Ein Riesenglobus und die Mondmissionen	455
Zensurvorwürfe	458
7.4 Kampf um die Bildschirme	459
Vom Geschichtswerk zum Almanach zum Atlas	459
Die »große Show«	462
Presseechos	465
Die Reaktion der Kartografen	468
Rundfunkselbstkritik	471
Angebot und Nachfrage	474
Das Glückskind des Atheisten – oder: Neue Formate	476
7.5 Relativismus als Moralismus	478
Statistische und persönliche Weltvergleiche	478
»Des Deutschen Fernsehens unglückliche Liebe zur Kartographie«	483
Das »Urteil der Fachwelt«	488
Asymmetrische Informationsflüsse...	492
Schulbuchrevisionen	494
Hilfe bei der Selbstkritik – oder: Kartografen als Eingeborene	497
Deutsche Weltkarte auf internationaler Bühne	500
7.6 New Views	505
Neue Dimensionen	505
Ungewohnte Ansichten, neue Einsichten	509
Geokulturelle Visionen in Oxford	512
Alte Feinde	514
Neue Freunde	516
Zu wichtig für die Profis	519
Ein kommunistisches Weihnachtsgeschenk	521
Von der Kritik der Kartografen zur kritischen Kartografie	527

8.	Many Worlds (1987–2000)	530
8.1	Sechste Vignette: <i>McArthur's Universal Corrective Map of the World</i> (1979)	530
8.2	Verortung: Nachhaltigkeit, Globalisierung, Verhalten	532
	Das Ende des »Südens«	533
	Dialog Nord-Nord?	536
	Kategoriendämmerung – und Zahlenskepsis	537
	Nachhaltigkeit – und Bilderskepsis	540
	Das Ende der »Einen Welt« – und das Ende der Medienwirkungsannahmen	544
8.3	Many Ways to See the World	546
	Dritte Wege aus der Moderne	546
	Internetprophet und Computersozialist	548
	Many Maps for Many Worlds	552
	The West Wing	555
9.	»Eine Welten«. Zusammenfassung und Ausblick	557
	Welt-Bildner	557
	... und ihre Abnehmer	561
	»Glocalismus«: Konvergenzen und Zäsuren	565
	»Eine Welten«	569
	Ausblick: Neue Universalgeschichten und symmetrische Kosmologien im Anthropozän	571
	Danksagung	578
	Verzeichnisse	581
	Abkürzungsverzeichnis	581
	Abbildungsnachweise	582
	Archivalische Quellen	585
	Gedruckte Quellen und Forschungsliteratur	586
	Personenregister	619

Für Ylva und Ludolf

Vorbemerkung

Um den Lesefluss zu erleichtern, wurden die meisten englischen Zitate im folgenden Text ins Deutsche übertragen. Das Englische wurde in längeren Quellenzitaten beibehalten und dort, wo Spezialausdrücke auftauchen oder begriffliche Feinheiten analytisch eine Rolle spielen.

1. Einleitung

Wie trägt man globales Denken in die Köpfe der Menschen? Wie bringt man sie dazu, sich nicht nur den unmittelbaren, sondern auch den »fernsten Nächsten« gegenüber solidarisch zu verhalten? Wie macht man ihnen begreiflich, was es für das eigene Leben heißt, auf einem »Raumschiff Erde« ohne Notausgang unterwegs zu sein? Arno Peters und Richard Buckminster Fuller glaubten sich im Besitz von Antworten auf solche Fragen. Oft belächelt, von wissenschaftlichen Institutionen bisweilen aktiv bekämpft, gelang es beiden mit diesen Antworten nicht nur, große Aufmerksamkeit der Massenmedien für sich zu generieren – Fuller schaffte es Anfang 1964 auf das Cover des »Time«-Magazins, Peters ein knappes Jahrzehnt später in die Abendnachrichten der bundesrepublikanischen Fernsehsender.¹ Beide scharten auch engagierte MitarbeiterInnen um sich und gewannen eine Vielzahl mächtiger Unterstützer in Politik und Publizistik für die eigene Sache. Das ist umso bemerkenswerter, als es sich bei dieser Sache – bei der Förderung des globalen Denkens – um ein Anliegen handelt, das zwar *heute* selbstverständlich scheint angesichts der anstehenden Offizialisierung des Anthropozäns als eines neuen Erdzeitalters, angesichts der Nachwehen der sogenannten Flüchtlingskrise, der Rückkehr des Wirtschaftsprotektionismus und des allgemeinen Erstarkens nationalistischer Strömungen. Was Integrationsbeauftragte, BildungspolitikerInnen, KlimaaktivistInnen gegenwärtig beschäftigt, kristallisierte sich als alles entscheidende Frage jedoch erst zu Lebzeiten der beiden Protagonisten dieses Buchs heraus.

Für Peters und Fuller konnte die Antwort auf diese Frage nicht sein, andere Menschen nur mit Texten, allein mit dem geschriebenen Wort, zum Nachdenken über Globalität – über planetarische Zustände, grenzüberschreitende Beziehungen, interkulturelle Kommunikation, supranationale Organisationen – zu bewegen. Sie waren *Welt-Bildner* im doppelten Wortsinn.² Beide wurden dafür bekannt, dass sie mithilfe *visueller Medien* auf Herausforderungen aufmerksam machten, die die politischen und ökonomischen Interdependenzen zwischen weit voneinander entfernten Weltregionen hervorriefen. Durch Gestaltung und Verbreitung von Bildern wollten sie zugleich die großen Chancen aufzeigen, die in einer Intensivierung globaler soziokultureller Verbindungen lagen. Die Ergebnisse dieser Versuche, für das Weltganze zu sensibilisieren, lassen sich heute rasch im Internet finden. Das führt jedoch zu Dekontextualisierungen, und es sind nicht zuletzt diese Verkürzungen, die dieses Buch aufheben soll, indem es

¹ *Time*, 10.1.1964; *Heute und Tagesschau* (Nachtsendung), 8.5.1973.

² Meine Verwendung dieses Begriffs lehnt sich nicht an Martin Heideggers Existenzphilosophie an, er stammt aus einer Quelle: Martin Keiper: Der Welt-Bildner. Zu Besuch bei Arno Peters, in: *Eine Welt* 1 (Februar 1996), S. 17–20.

das *World Making* seiner Protagonisten, ihre »Weisen der Welterzeugung«, um diesen eher metaphorischen Ausdruck des Philosophen Nelson Goodman enger auszulegen,³ in ihrem Gewordensein untersucht.

Schon vor einer solchen Tiefenbohrung zeigt ein vergleichender Blick schnell, dass es zwei ziemlich *unterschiedliche Welten* sind, mit denen Fuller und Peters gemeinhin in Verbindung gebracht werden. Der Amerikaner Richard Buckminster Fuller (1895–1983) wird meist als Designer und Designtheoretiker, als exzentrischer Erfinder, revolutionärer Architekt und manchmal als Futurologe wahrgenommen. Im Grunde wäre er jedoch treffender als *Public Intellectual* beschrieben. Denn Fuller verbrachte viele Jahre seines Lebens auf Vortragsreisen, um vor Publikum laut nachzudenken, wie er es nannte. Diese Reden und die vielen Bücher, zu denen sie kompiliert wurden, ließen ihn Mitte der 1960er Jahre zum Vordenker des umweltbewussten Flügels der amerikanischen Gegenkultur werden. Aber auch die Computertüftler und späteren Internet-Unternehmer des Silicon Valley prägte Fuller. Denn er predigte seinen ZuhörerInnen und LeserInnen das Prinzip einer effizienten Ausnutzung der Ressourcen und Energien des Planeten. Diese Effizienz wurde Fuller zufolge erst durch wissenschaftliche Praktiken möglich, die die Menschheit in Folge ihres Zusammenwachens erlernen könne. Ein solches Zusammenwachsen wiederum ließ sich technisch beschleunigen, durch neue Infrastrukturen und Kommunikationskanäle, mehr noch aber durch gewissermaßen niedrigschwellige Zugriffsmöglichkeiten auf Daten, allen voran Daten zu den Ressourcen des Planeten. Je intensiver also die – in sozialer und geografischer Hinsicht – grenzüberschreitenden Informationsflüsse innerhalb der Menschheit wurden, umso wahrscheinlicher schien es Fuller, dass diese sich kollektiv zur vernünftigen Bewirtschaftung der Bordrationen aufschwingen würde, die dem Raumschiff Erde für seine Reise mitgegeben waren. Begreift man *World Making* mit Goodman als Arbeit daran, Ganzheiten mit normativer Absicht zu Evidenz zu verhelfen, dann war der Modus, in dem dies bei Fuller geschah, die Vermittlung globaler *Verbindungen*. Das *Ziel* seines Globalismus aber war es, die schlummernden kognitiven Potenziale der Erdbewohner zu aktivieren.

Die Welt des deutschen Publizisten, Historikers, Kartografen und Verlegers Arno Peters (1916–2002) war im Vergleich dazu eine umstrittenere, in mehrerlei Hinsicht. Wenn heute eine selektive Erinnerung an Peters wachgehalten wird, dann ist es die an einen streitbaren Einzelgänger, der sich den Kampf gegen eine arrogante und schädliche westliche Wahrnehmung des Rests der Welt zur Lebensaufgabe gemacht hatte. Peters ist eine Schlüsselfigur der Kritik am globalen *Status quo*. Sein Werk wurde (und wird) rezipiert durch moralische Milieus, die – obwohl zahlenmäßig ähnlich marginal wie Fullers Gegenkultur-Publikum – im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts manche politische Debatte geprägt haben: Gemeint sind internationalistische Solidaritätsbewegungen, ökumenische Kirchenkreise, entwicklungspolitische Basis-

3 Nelson Goodman: *Weisen der Welterzeugung*, Frankfurt a. M. 1990.

gruppen. Es handelte sich bei den Angehörigen dieser Gruppierungen um politisierte AktivistInnen, die in der Würdigung der kulturellen Leistungen der Bewohner der nicht-industrialisierten, jüngst dekolonisierten Regionen der Erde auch einen ersten Schritt in Richtung ökonomisch gerechterer globaler Verhältnisse sahen. Bei ihnen – und bei Peters – entstand die »ganze Welt« im Modus des *Vergleichens*. Solche Vergleiche begründeten ethische Praktiken der fairen Verteilung des Vorhandenen. Damit waren keineswegs nur materielle Güter und die daran geknüpften Lebenschancen gemeint. Gerechter verteilt werden sollten auch Informationen, Aufmerksamkeit und sogar Wertschätzung.

Wollte man die jeweilige Variante von Globalität, für die die beiden Protagonisten sinnbildlich wurden, mithilfe zweier Sprachbilder kontrastieren, dann könnte man sagen: Fuller ging es darum, die Beschäftigung der Menschen mit ihren natürlichen Daseinsvoraussetzungen zu intensivieren. Es war die bessere Kenntnis der *Whole Earth*, verstanden als ein selbsterhaltendes System, dessen Teil die Menschen waren, was geistige Ressourcen erschließen konnte. Diese geistigen Ressourcen ließen sich in Planungsstrategien planetarischen Maßstabs umsetzen. Und zwar mit dem Ziel, das Leben aller Erdbewohner zu verbessern, ohne Jemandem etwas wegnehmen zu müssen, wie Fuller es gern betonte. Peters hingegen skandalisierte die Differenzen zwischen »Erster« und »Dritter Welt«. Er hoffte, auf diese Weise politisches Engagement für die Arbeit an der *Einen Welt* zu generieren. Diese gerechtere und daher harmonischere Welt konnte seiner Ansicht nach nur dann entstehen, wenn die begrenzten Reichtümer der Erde – und sei es infolge individuellen Verzichts der privilegierten BürgerInnen der Industrieländer – global umgeschichtet würden. Um es noch formelhafter auszudrücken: Ging es Fuller um Effizienz, so ging es Peters um Suffizienz.

Auf diese Weise kontrastiert, erscheint allerdings erklärungsbedürftig, wie sehr sich die *Methoden* ähnelten, mit denen die beiden Welt-Bildner anderen Menschen die Verhältnisse in der Welt vor Augen führten, um Verbesserungen zu erwirken. Peters wurde mit seinen kartografischen Arbeiten, der *Peters-Weltkarte* (Abb. 1.1, 1973/74) und dem *Peters Atlas* (1989) bekannt. Aber auch Fuller hielt nicht nur Reden oder publizierte vielzitierte Essays wie seine *Bedienungsanleitung für das Raumschiff Erde* (1963), sondern verdeutlichte erdumfassende Zusammenhänge auch mit Weltkarten, allen voran seiner *Dymaxion Air-Ocean World Map* (Abb. 1.2, eine erste Version erschien 1943). Beide Akteure lancierten also Medien, die als globalistische *Denkhilfen* konzipiert waren und die aufgrund ungewohnter grafischer Eigenschaften zum *Umdenken* einluden. Sowohl die Peters-Karte als auch die *Dymaxion Map* stellten Sehgewohnheiten auf den Kopf. 1973 auf einer Pressekonferenz in Bonn vorgestellt, handelt es sich bei ersterer um eine sogenannte Schnitzzylinderprojektion, die – anders als die bereits im 16. Jahrhundert entstandene, aber weiterhin verbreitete Projektion des flämischen Geografen und Kartografen Gerhard Mercator, gegen die sie explizit gerichtet war – flächentreu war. Peters' Karte repräsentierte also die Größenverhältnisse der Staaten und Kontinente korrekt. Gerade Afrika und Lateinamerika erschienen auf der Peters-Projektion

daher ungewohnt groß, aber auch seltsam in die Länge gezogen. Europa hingegen schien geradezu an den Rand des Kartenblatts gedrängt. Das nun sollte zur Korrektur kolonial geprägter – oder, wie Peters es nannte, »europazentrischer« – Bewusstseinsverzerrungen auch auf anderen Ebenen herausfordern, etwa hinsichtlich der Asymmetrien des Welthandels oder der unzureichenden politischen Repräsentation der Staaten des heute sogenannten »Globalen Südens«. Peters und viele seiner UnterstützerInnen behaupteten allerdings auch, die Peters-Karte sei die *einzig*e Weltkarte, die die globalen Größenverhältnisse wirklichkeitsgetreu wiedergab. Dies irritierte die professionellen KartografInnen mindestens ebenso sehr wie die irreführende Behauptung Peters', seine Weltkarte stelle nichts Geringeres als eine kartografische Revolution dar.

Die *Dymaxion Map* hingegen – Fullers Markenname setzte sich aus den Adjektiven »dynamic«, »maximum« und »tension« zusammen – war in technischer Hinsicht tatsächlich eine Innovation. Fuller hatte bereits Anfang der 1940er Jahre geodätische Daten auf einen vierzehneitigen geometrischen Körper, ein sogenanntes Kuboktaeder, übertragen und dieses dann entlang der Kanten in Kartenteile oder -module zerlegt.⁴ Diese Teile konnte man dann, Puzzlestücken gleich, zu *verschiedenen* Weltkarten-Varianten mit unterschiedlichen geografischen Mittelpunkten kombinieren. Auf diese Weise ließ sich die Vielfalt möglicher Weltwahrnehmungen demonstrieren, zu denen *auch* historische Perspektiven (darunter die der »Mercator-World«) gehörten. Wer sich spielerisch-forschend mit der Erdoberfläche beschäftigte, so Fuller, der trainierte kognitive Fähigkeiten, die zur Optimierung des menschlichen Umgangs mit der Erde beitragen konnten.

Schon an den Lerneffekten, die Fuller und Peters kartografisch anregen wollten – Kolonialismuskritik als Grundlage zur Selbstreflexion auf der einen Seite, historische Differenzenerfahrung als Ausgangspunkt für Bewusstseinsweiterungen auf der anderen –, wird deutlich, dass beide Welt-Bildner in der Visualisierung der globalen *Vergangenheit* der Menschheit einen Schritt zur *zukünftigen* Verbesserung der Welt sahen. Peters ist vielen Historikern und Historikerinnen denn auch nicht als Kartograf ein Begriff, sondern als Schöpfer der *Synchronoptischen Weltgeschichte* (SWG, 1952). Dieses universal- oder weltgeschichtliche Tabellenwerk nahm die Funktion der Peters-Karte insofern vorweg, als es den Kulturleistungen aller Weltregionen den gleichen Platz auf der Buchseite einräumte. Auch dieses Geschichtsbuch war hochumstritten, wenn auch aus einem anderen Grund als die spätere Peters-Karte: Aus Sicht vieler Kommentatoren folgte Peters' Weltgeschichte einem kommunistischen »roten Faden«. Fullers Ende der 1940er Jahre entstandenes Kurvendiagramm *History of Progress* hingegen war

4 Fuller präsentierte die erste Version dieser neuen Projektion unter der Überschrift »Dymaxion World« und nannte sie wenig später *World Map on Dymaxion Projection*. Wo es nicht um spezifische Versionen dieses Kartentyps geht, wird im Folgenden der Einfachheit halber von der *Dymaxion Map* die Rede sein. Auf gleiche Weise spreche ich von der Peters-Karte, wenn ich das meine, was Peters selbst zunächst »Orthogonale Erdkarte. Peters-Projektion« nannte und was heute gemeinhin als »Gall-Peters-Projektion« bezeichnet wird.

explizit unpolitisch. Es versah das exponentielle Wachstum der technisch-wissenschaftlichen Fähigkeiten der Menschheit ebenso wie den sie beschleunigenden Faktor des geografischen Zusammenwachsens der Kulturen mit einem historischen Index. Und so erweisen sich auch die verschiedenen Versionen der *Dymaxion Map* bei näherem Hinsehen als ein Teilgebiet einer ganzen medialen Landschaft von ähnlich optimistisch gestimmten Infografiken, die Fuller entwickelte. Zu diesen gesellten sich in den 1960er Jahren Trickfilme und Daten-Displays. Sie sollten es erlauben, Computersimulationen der Ergebnisse globaler Planungsszenarios wie im Zeitraffer durchzuspielen.

Wenig überraschend lagen den Arbeiten beider Welt-Bildner große Datenbanken zugrunde. Peters pflegte bis in die 1970er Jahre als Privatgelehrter mithilfe wechselnder Helfer eine riesige Kartei historischer Ereignisse. Er hatte sie während des Zweiten Weltkriegs angelegt. Fuller sammelte bereits vor dem Krieg Daten zu Erfindungen und Wirtschaftstrends. Nach Antritt einer Design-Forschungsprofessur in Carbondale (Illinois) 1959 baute er diese Sammlung mithilfe eines Mitarbeiterstabs zu einem veritablen Gesamtverzeichnis der Weltressourcen aus. Ende der 1960er Jahre versuchte Fuller, diese Daten mithilfe seines *World Game* operationalisierbar zu machen. Dabei handelte es sich um eine Art Strategiespiel, das einen globalen Blick auf die Zukunft der Ressourcenverteilung vermittelte. Zum selben Zweck entwarfen Fuller und sein Team verschiedene Varianten des *Geoscope*, eines globusförmigen elektrischen Bildschirms, den er etwa neben dem Hauptquartier der Organisation der Vereinten Nationen (UNO) in Manhattan aufbauen wollte. Mitte der 1960er Jahre schlug er der amerikanischen Regierung vor, als amerikanischen Pavillon für die Weltausstellung in Montreal 1967 einen gigantischen Globus auf Basis eines von ihm entwickelten »geodätischen« Kuppelbaus zu konstruieren. Auf dessen Hülle sollten durch einen Zentralrechner ansteuerbare Glühbirnen angebracht werden, mittels derer Besucher sich auf Knopfdruck globale Daten anzeigen lassen konnten, um so das *World Game* zu spielen. Dieses blieb ebenso Entwurf wie Peters sogenanntes *Synchroptikum*, das er in den 1980er Jahren im Zuge der Debatte über die Ausgestaltung des geplanten Deutschen Historischen Museums propagierte: Es handelte sich um eine begehbare, elektrifizierte Version seiner Weltgeschichtstabelle, die den Ideen Fullers, die er zu diesem Zeitpunkt nicht kannte, auffällig ähnelte.

Zahlen und Praktiken

Diese Projekte muten versponnen an. Allein ihres Scheiterns wegen scheinen sie keinen geeigneten Gegenstand für eine geschichtswissenschaftliche Monografie darzustellen. Allerdings zeigt der Blick auf einige Zahlen, dass einige der Ideen, Projekte und Produkte Fullers und Peters' auf großes Interesse stießen. So belief sich die Gesamtauflage der vom schweizerischen Kartografieverlag und Druckereibetrieb Kümmerly+Frey hergestellten Posterversion der Peters-Karte im Jahr 1982 auf 2,4 Millionen Exem-

plare.⁵ Laut einer Hochglanzbroschüre von Peters' eigenem Universum-Verlag, welche verschiedene Anwendungen seiner Karte darlegte, war diese zu diesem Zeitpunkt in der Bundesrepublik in 20.000 Schulen und 15.000 Kindergärten in Verwendung. Die »Karriere« seiner Karte war zudem geradezu »global«: Sie war Bestandteil des nationalen Schulcurriculums der Philippinen, der Öffentlichkeitsarbeit von UN-Suborganisationen wie dem Kinderhilfswerk UNICEF und der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO); sie diente als Bildhintergrund von diversen Fernsehsendungen europäischer Rundfunkanstalten. Schließlich, auch das zeigte die Broschüre, prangte die Peters-Karte als Cover-Illustration auf dem Umschlag des 1980 in einer Vielzahl von Sprachen erschienenen sogenannten *Nord-Süd-Reports*, der dem UNO-Generalsekretär zuvor von der Unabhängigen Kommission für Internationale Entwicklungsfragen unter Leitung Willy Brandts vorgelegt worden war.⁶ Selbst eine womöglich objektivere, da in kritischer Absicht entstandene und auf Fragebögen basierende Studie des Kartografen Peter Vujakovic zeigte 1987, dass rund 70 Prozent der britischen »Dritte-Welt-Organisationen« (also weite Teile des humanitären »Helfermilieus« des Vereinigten Königreichs) die Peters-Karte verwendeten.⁷ Wenige Jahre zuvor hatte auch Friendship Press, der Hausverlag des Ökumenischen Rats der Kirchen in den USA und Kanada, der Millionen Gläubige vertritt, die Karte in den Vertrieb aufgenommen. Der Programmverantwortliche des Verlags, Ward Kaiser, bezifferte die gedruckten Exemplare der Peters-Karte 1987 auf 16 Millionen.⁸ Zwar wurde Peters' wenig später publizierter Weltatlas nicht annähernd so populär, doch auch er verkaufte sich in den drei Jahren nach seinem Erscheinen 1989 immerhin rund 200.000 Mal.⁹

Es ist schwieriger, präzise Angaben zur Verbreitung der Werke Fullers, insbesondere seiner oft als »graue Literatur« zirkulierenden Publikationen zu finden. Von seiner Weltkarte, die schon die Ausgabe des »Life«-Magazins, in der sie 1943 erstmals erschien, zum Bestseller hatte werden lassen,¹⁰ wurden diverse Lizenzversionen vertrieben. Es kann davon ausgegangen werden, dass eine sehr große Zahl von Menschen eine dieser Kartenvarianten zu Gesicht bekommen hat. Denn Fullers Vortragstätigkeit

5 Aufstellung von Kümmerly+Frej, 23.9.1982, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Nachlass Arno Peters (Nachl. 406), 459.

6 *Die Peters-Projektion, Anwendungen*, München, o.J. [1981].

7 Peter Vujakovic: The Extent of Adoption of the Peters Projection by »Third World« Organizations, in: *Bulletin of the Society of University Cartographers* 21 (1987), S. 11–16.

8 Ward L. Kaiser: *A New View of the World. A Handbook to the World Map: Peters Projection*, New York 1987, S. 26. Zehn Jahre später sprach Jeremy Black: *Maps and Politics*, London 1997, S. 36, von 60 Millionen Exemplaren.

9 Peters' Schreiben an Tord Kjellström, o.D. [1992] SBB-PK, Nachl. 406, 390. Nach Veröffentlichung des Atlas durch den Verlag Zweitausendeins im Jahr 2000 dürfte sich diese Zahl deutlich erhöht haben.

10 So Peder Anker: Buckminster Fuller as Captain of Spaceship Earth, in: *Minerva* 45 (2007), S. 417–434, hier S. 423.

schlug zeitweise alle Rekorde. Eine 1983, kurz nach Fullers Tod publizierte quantitative Bilanz des Lebenswerks verzeichnet über tausend Besuche an insgesamt 544 Bildungseinrichtungen.¹¹ Und Fuller zeigte bei diesen Reden gerne seine Karte – neben Globen, aufblasbaren Plastikplaneten und anderen »thinking tools«, wie er sie nannte. Einige seiner umfangreich illustrierten Sachbücher wurden zu Bestsellern, die bis heute nachgedruckt werden, etwa *Ideas and Integrities* (1963) und das erwähnte *Operating Manual for Spaceship Earth* (1969). Sie verkauften sich bis Ende der 1980er Jahre offenbar 50.000 respektive 180.000 Mal.¹² Mit dem *World Game* sind laut Website des 1972 gegründeten World Game Institute bis heute über 100.000 Menschen direkt in Berührung gekommen.¹³

Solche Zahlen sagen allerdings wenig darüber aus, was bei einem *World Game* konkret geschah oder was zum Kauf einer Peters-Karte anregte. Hier kann die Analyse zweier Fotografien erste Hinweise liefern. Sie soll zugleich zu der Fragestellung überleiten, die dieses Buch beantworten soll.

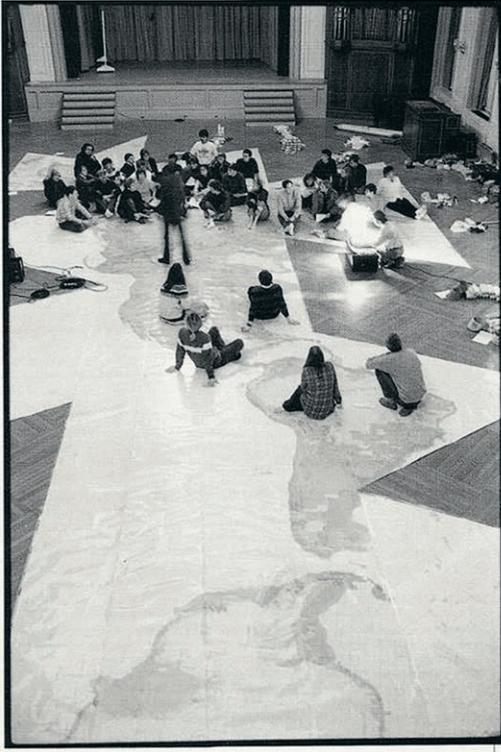
Beim *ersten Beispiel* handelt es sich um die Fotografie (Abb. 1.3) einer Universitäts-aula, auf deren Parkett – dort, wo sonst die Stühle für Zuschauer und Zuhörer aufgereiht sind – eine sehr große *Dymaxion Map* aufgefaltet liegt. Offensichtlich besteht die Karte aus einem strapazierfähigen Material, denn eine Gruppe von rund 30 jungen Menschen hat sich auf den einzelnen Kontinenten niedergelassen, die in ungewöhnlicher Weise arrangiert sind: Die Segmente von Fullers Weltkarte wurden zu einer Repräsentation des Globus zusammengesetzt, die sich stark von herkömmlichen Weltkarten unterscheidet. Wie auf der bekannten Mercator-Projektion sind die Antarktis im Süden, darüber die beiden amerikanischen Landmassen dargestellt. Über den Drehpunkt des Nordpols erstrecken sich die übrigen Kontinente aber auf überraschende Weise. Sie sind in ein Kontinuum gebracht, so dass eine Art Welt-Insel entsteht: Die Meeresenge zwischen Südpol und Südamerika scheint mit einem Schritt überwindbar; der Übergang zwischen den Polarregionen Kanadas und Sibiriens ist auf dem Foto nicht einmal zu erkennen. Während der Dozent oder Spielleiter, der in der Mitte der Karte (auf dem Nordpol) steht, offenbar etwas erklärt, haben die meisten abgebildeten Personen auf Höhe Europas, einzelne in Nord- und Südamerika Platz genommen, keiner auf der Antarktis. Offenbar markieren die jungen Menschen also mit ihren Körpern jenen Erdteil, dem sie entstammen oder dem sie sich verbunden fühlen.

Das *zweite*, wenige Jahre ältere Foto zeigt eine sommerliche Szene (Abb. 1.4). Es handelt sich offenbar um einen Schnappschuss von einer Freizeitveranstaltung für

¹¹ *Richard Buckminster Fuller Basic Biography*, o.O., o.D. [1983], S. 37.

¹² *Grand Strategy of World Problem Solving: Demonstrated Technical and Economic Efficacy of Individual Initiative in the Twentieth Century*, o.D. [späte 1980er Jahre], Special Collections and University Archives, Stanford University Libraries (SUL), M1684 William Wolf collection of Buckminster Fuller papers pertaining to the World Game and Design Science Institute, 1940–1992, Box 5, Folder 177.

¹³ <https://worldgameworkshop.org/brief-history> (19.6.2019).

Abb. 1.3: Beim *World Game*

Jugendliche. Im Bildvordergrund sitzen Teenager auf einer Bank, die sich einer farbenfrohen, mehrere Meter breiten Peters-Karte zuwenden. Gerade im Kontrast zur ersten Fotografie wird deutlich, dass diese zwar ein vertrautes Format aufweist und dass wir es hier mit einer politischen Karte zu tun haben – die rot kolorierte Volksrepublik China lässt sich gut erkennen. Bei genauem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass die Anordnung der Kontinente hier zwar »stimmt«, deren Proportionen aber ungewöhnlich sind. Afrika wirkt in die Länge gezogen und nimmt vergleichsweise viel Raum ein; der Nordrand der nördlichen Hemisphäre (das betrifft insbesondere Grönland und Alaska) ist hingegen eigentümlich gestaucht. Und so scheint auch hier das »Zentrum« der Welt subtil verschoben. Wichtiger noch: Auch die hier abgelichtete Version der Peters-Karte wird offensichtlich nicht nur betrachtet, sondern zu einer Art Spiel benutzt. Auf ihrer Oberfläche sind rote, gelbe und schwarze Hände, vermutlich aus Holz oder Pappmaché, platziert. Ein junger Mann auf einer Trittleiter scheint im Begriff, eine dieser Hände zu verschieben, deren Bedeutung eine Legende am rechten Rand der Stellwand erläutert. Man kann dies auf der Reproduktion nicht erkennen, deshalb soll verraten werden, dass die Hände globale Missstände symbolisieren: Schwarze Hände signalisieren Regionen, in denen Analphabetismus herrscht, gelbe stehen für Hunger und Armut, rote Fäuste für soziale Konflikte.

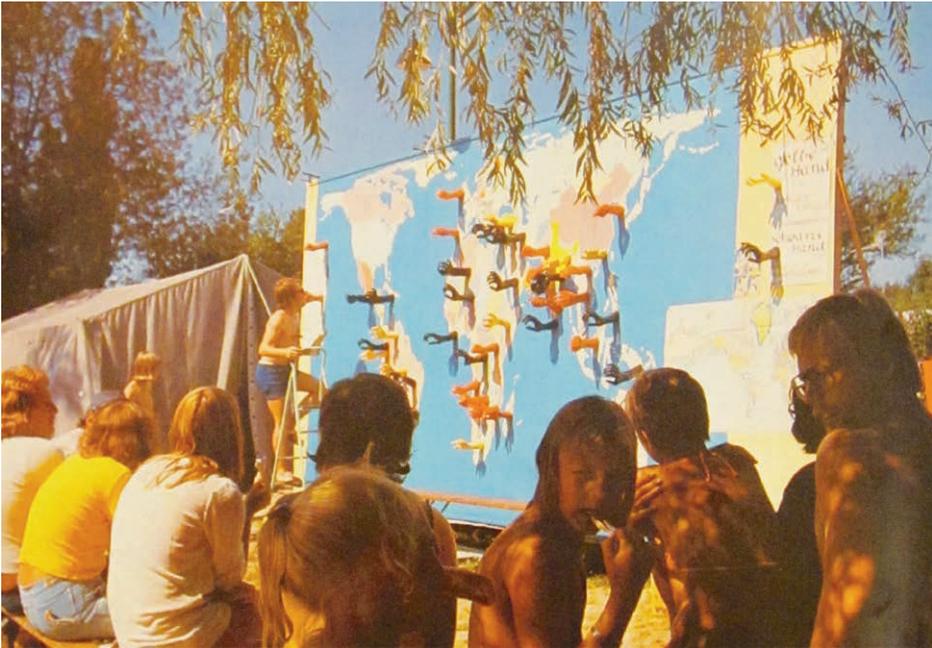


Abb. 1.4: Die Peters-Karte in der Praxis

Die beiden Bildquellen lassen uns einem vergangenen Moment beiwohnen, in dem sich Menschen gemeinsam die Welt als *ganze* vor Augen führen und das auf *neue* Weise, in ungewöhnlicher Form. Zugleich illustrieren sie Fullers und Peters' höchst unterschiedliche Globalitätskonzepte. Die Menschen auf dem zweiten Foto, das 1981 bei einem Jugendlager des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) am Bodensee entstanden ist,¹⁴ vergegenwärtigten sich mithilfe der Peters-Karte die *Differenzen der sozialen Geografie der Erde*: die ungleiche Chancenverteilung im Hinblick auf ein Leben in Frieden und Wohlstand. Vermutlich diskutierte die Gruppe, welche Hand wo hingehört. Das dürfte zumindest implizit einer Aufforderung zur Selbstreflexion gleichgekommen sein. Die Kinder und Jugendlichen auf dem Bild befanden sich ja in keiner jener Regionen, die von Hunger und Armut zerrüttet waren. Und es war genau dieser Sachverhalt, den sie sich bewusst machten. Demgegenüber hat Szene eins fast etwas Harmonisches. Tatsächlich stammt das Foto aus einem Artikel in der christlichen Zeitschrift »World Monitor«, der von einem *World Game* berichtet, das 1989 an der Brown University in Providence/Rhode Island stattfand,¹⁵ und dessen Erkenntnisziel *im Bewusstsein um globale Verbindungen* bestand. Nicht nur die Kontinente erschienen hier als untereinander verbunden, sondern die (topografische) Karte zeigte auch keine Staatsgrenzen und

¹⁴ Abgedruckt ist die Fotografie in: *Anwendungen*, S. 7.

¹⁵ Craig Lambert: Bucky Fuller's Big Game Goes On, in: *World Monitor* 6 (1989), S. 18–20.

andere kulturelle Marker von Trennungen zwischen Menschengruppen jenseits von naturräumlichen Gegebenheiten.¹⁶ Deshalb wirkt die Szene optimistischer: Aus der Welt ließ sich etwas machen, vorausgesetzt, sie wurde sich zusammen angeeignet. Tatsächlich sollten die TeilnehmerInnen im Lauf des Spiels auf der Erdoberfläche Spielelemente verschieben, die verschiedene Ressourcen repräsentierten. Das Spielziel – das zugleich das Lebensmotto Buckminster Fullers war – lautete: »to make the world work for everyone«.

Aber was *genau* erklärt diese Arbeit mit Karten, die alles Andere als wahrheitsgetreu waren, zumindest für unser von Satellitenbildern und von *Google Earth* verwöhntes Auge? Warum bezogen Menschen Stellung vor, ja sogar auf grafischen Repräsentationen der Erdoberfläche, die absichtlich verzerrt oder wie zerstückelt und neu zusammengesetzt wirken und die – das gilt allerdings für nahezu alle Weltkarten – kaum bei der Orientierung im Gelände dienlich sein konnten? Manchmal ist es sinnvoll, sich als Zeithistorikerin in die Rolle von Ethnologen oder Kulturanthropologen zu versetzen, die eine fremde Kultur zu entschlüsseln versuchen. Dies bedeutet, all das beiseite zu lassen, was man über die Symbolpolitik von Nicaragua-Gruppen, die Slogans von Kirchentagen, die Präsenz von Fotografien des blauen Planeten auf den vielen *Earth Days* seit 1970 weiß. Denn es ist offenbar: Die auf den Fotos abgebildeten Menschen orientierten sich eher ideell und symbolisch als geografisch. Insbesondere, wo mit der Peters-Karte gearbeitet wurde, lief dies auf eine »Ein-Nordung« im übertragenen Sinne hinaus: die Selbstzuordnung zur privilegierten Gesellschaft der Industrieländer des Globalen Nordens. Allerdings dürften auch die abgebildeten *World Gamer* zumindest »anpolitisiert« gewesen sein. Womöglich fühlten sie sich dem friedensbewegten Milieu, einer Solidaritätsbewegung, der Umweltbewegung, wenn nicht gleich mehreren dieser Gruppen zugehörig. Die Überlappungen zwischen ihnen sind gerade im Rückblick ohnehin groß, wozu ein geteilter Kleidungscode und eine bestimmte Körpersprache beitragen. Schon die langen Haare sowie Körperhaltungen, die konservativeren Zeitgenossen wohl auch in den 1980er Jahren noch als »lümmelnd« erschienen wären, legen nahe, dass wir es mit »Gutmenschen« oder »Weltverbesserern« zu tun haben könnten (wie es die Nachfolger dieser Kritiker heute wohl nennen würden). Wer deren Moralismus aber als weltfremd belächelt, kommt seinen Ursachen und seiner historischen Spezifik nicht näher.

Will man diese Spezifik genauer einkreisen, hilft ein Schritt zurück in die Abstraktion. Wir sehen auf den Fotos Menschen zu, die die Welt anders sehen sollten, um sie gewissermaßen überhaupt zu erkennen. Nun gerät eine assoziative Bildanalyse an ihre

¹⁶ Laut Teilnehmerunterlagen zu einem anderen *World Game*, das einige Jahre zuvor in Boulder (Colorado) stattgefunden hatte, war der Maßstab so gewählt, dass die Beteiligten die Erde wie aus 2.000 Meilen Höhe betrachteten. Raketen flogen also auf Höhe ihrer Fußgelenke; die Berge nahe dem Veranstaltungsort waren etwa so hoch wie eine Münze. Vier Schritte auf der Karte trennten New York von Los Angeles. Deck-Plan Spaceship Earth, 1982, SUL, M1090 Buckminster Fuller papers, Series 2, Box 466, Folder 8, Dymaxion Chronofile, Vol. 798.

Grenzen, wenn sie fragt, ob dies gelungen ist. Zumindest auf Abb. 1.4 wirken die Jugendlichen eher gelangweilt. Den *VeranstalterInnen* jedoch, die hinter den Szenen stehen – jenen Personen also, die die Stoffplanen haben bedrucken lassen, aus denen sich die begehbare *Dymaxion Map* zusammensetzt, und die die mit der Peters-Karte beklebte Stellwand ins Freie geschleppt haben – ging es ganz sicher darum, jungen Menschen klarzumachen, dass sie als Teil eines globalen Ganzen, einer Weltgemeinschaft oder zumindest in einer Art »Weltinnenraum« agierten.¹⁷ Die Hypothese, die das vorliegende Buch prüfen soll, geht also von folgender Annahme aus: Irgendwann im Laufe des 20. Jahrhunderts setzte sich die Gewissheit durch, dass der beste Weg, die Lage der Menschheit und des Planeten insgesamt zu verbessern, darin bestehe, jeden Einzelnen in die globale Verantwortung zu nehmen. Damit sich aber jemand in der Lage fühlen konnte, die ganze Welt zu verbessern, musste er nicht nur eine Vorstellung von ihr, sondern auch ein Gefühl eigener Handlungsmacht in Bezug auf ihre Geschicke haben. An den Einsatz von Peters-Karte und *Dymaxion Map* knüpfte sich nun die Hoffnung, er werde ein solches Gefühl von Handlungsrelevanz entstehen lassen. Die beiden Fotos verdeutlichen dies, da sie die Medien Fullers und Peters' *im Gebrauch* zeigen: Durch die eigene forschende, erprobende Arbeit mit diesen »Denkwerkzeugen« (Fuller) ließ sich ausloten, wo es Optimierungs-, Angleichungs-, Umverteilungsspielräume im Hinblick auf die globalen Ressourcen gab. Die »begehbare« Größe der Karten sollte zugleich ein haptisches Verhältnis zur Welt erzeugen. Die körperliche Einnahme ganzer Kontinente, maßstabsgetreue Menschenhände, die die Situation ganzer Staaten repräsentieren: Solche Skalensprünge trugen dazu bei, geistige Distanzen zu überbrücken, um die Wahrnehmung der globalen Situation als lösbares Problem zu fördern. Es handelt sich bei den abgebildeten Varianten der Peters-Weltkarte und der *Dymaxion Map* also um Medien, die eine »Kommensurabilitätsfiktion« herstellten, wie dies der Soziologe Bruno Latour genannt hat. Er unterstreicht angesichts der gegenwärtigen Debatten über das Anthropozän, wie schwierig es ist, das »Wir« einer Menschheit zu adressieren, die zur geologischen Größe geworden ist, da das die menschliche Vorstellungskraft übersteigt. Wie ihn zur Raison bringen, den »Anthropos« des neuen Erdzeitalters? Latour deutet an, dass kollektive Zugehörigkeitsgefühle genauso wie individuelle Selbstwirksamkeitsannahmen bewusst vor-verstärkt, vermittelt, *medialisiert* werden müssen, wenn man das Verhalten von Subjekten effektiv beeinflussen will.¹⁸

Nun lässt sich der exotisierende Anthropologenblick in der Zeitgeschichte nicht lange künstlich aufrechterhalten. Wie ich im Folgenden zeigen werde, ist er zudem selbst ein zeithistorisches Phänomen: Die Praxis, die eigene, westliche Gesellschaft

17 So nennt ihn (in Anlehnung an Rainer Maria Rilke): Peter Sloterdijk: *Im Weltinnenraum des Kapitals. Für eine philosophische Theorie der Globalisierung*, Frankfurt a. M. 2005. Er ist übrigens ein Fuller-Fan: Peter Sloterdijk: Wie groß ist »groß«, in: *Böll. Thema 2* (2011), S. 12–16.

18 Bruno Latour: Warten auf Gaia. Komposition der gemeinsamen Welt durch Kunst und Politik, in: Michael Hagener (Hg.): *Wissenschaft und Demokratie*, Frankfurt a. M. 2012, S. 163–188.